

## Jahresbericht 2012

### 1. Hotspot India

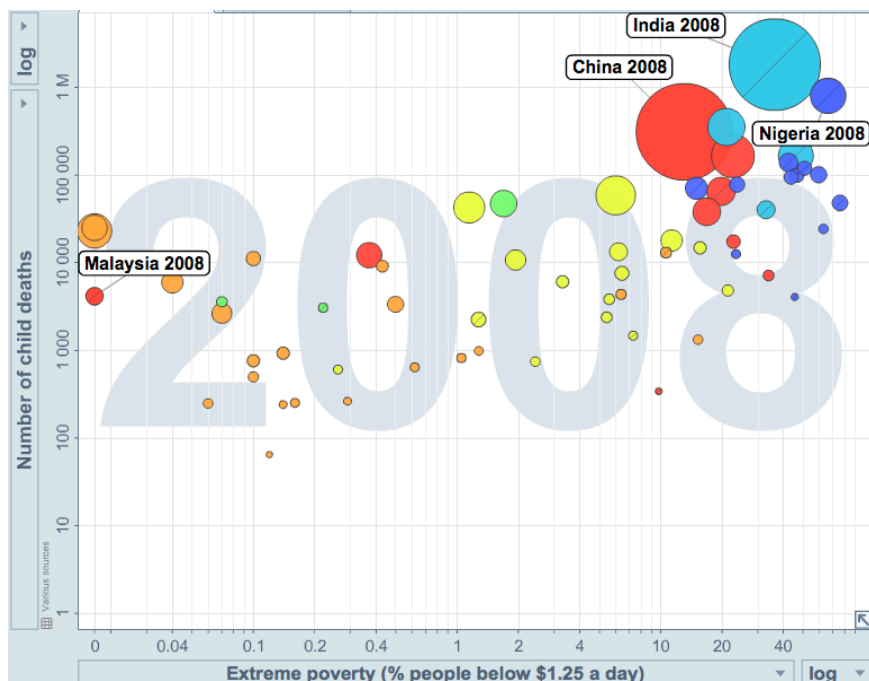
Als eines der BRIC-Staaten ist Indien ein wichtiger Akteur auf dem internationalen Parkett geworden. So sind zum Beispiel Indiens Pharma-, Auto- und Dienstleistungssektoren eine ernstzunehmende Konkurrenz auf den globalen Märkten. Unlängst hat eine UN-Studie dieser Vereinigung von aufstrebenden Volkswirtschaften eine rosige Zukunft prophezeit:

"By 2020, the combined economic output of three leading developing countries alone --- Brazil, China and India --- will surpass the aggregate production of Canada, France, Germany, Italy, the United Kingdom and the United States." (2013 Human Development Report, UNDP)

Auf Indien bezogen könnte dieser Optimismus aber dazu verleiten, aktuelle und akute Probleme aus den Augen zu verlieren. Zwei grosse Problemkomplexe haben das Land seit jeher fest im Griff: Krankheit und Armut.

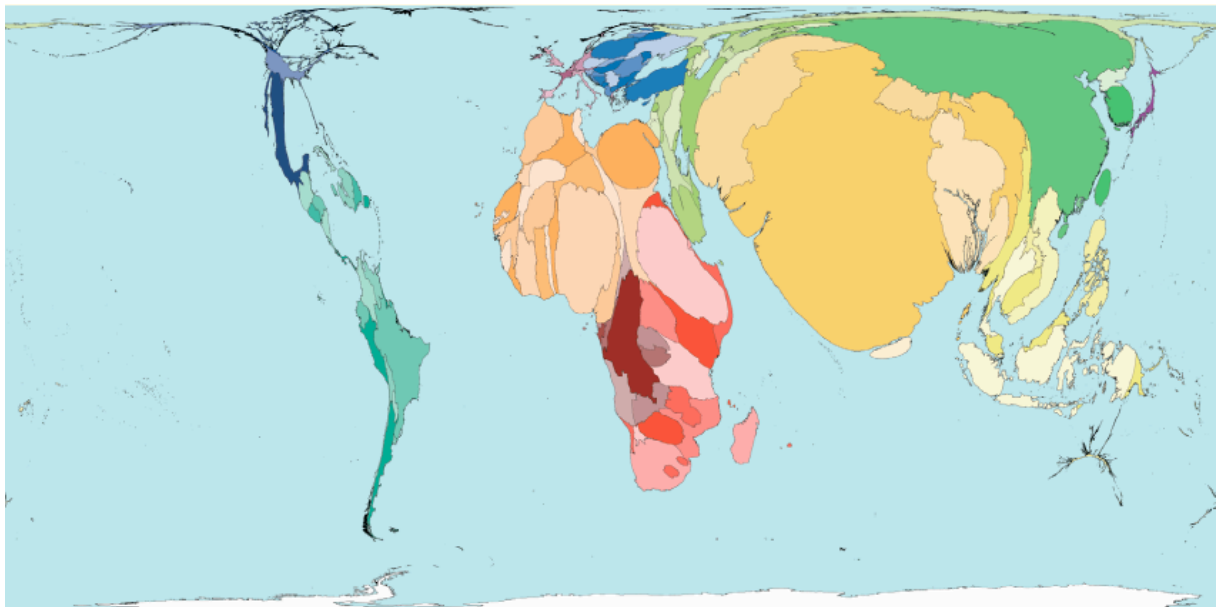
In den Jahren 2005 und 2006 wurde zum dritten Mal eine nationale Befragung durchgeführt, welche zum Ziel hatte, repräsentative Daten zu diversen Gesundheitsaspekten zu sammeln. Die als "National Family Health Survey" bekannt gewordene Studie hat alarmierende Tatsachen zu Tage gefördert. 46% aller indischen Kinder unter drei Jahren sind untergewichtig. Im Vergleich sind die entsprechenden Werte in (Subsahara) Afrika und China bei 28% und 8%. 70% der Kinder zwischen sechs und 59 Monaten leiden unter Anämie. Diese Statistiken wurden in den Medien kontrovers diskutiert und viele Erklärungsversuche für diese vorherrschende Unterernährung hervorgebracht. Einiges konnte als Mythos entlarvt werden. So zum Beispiel der Verdacht, dass Armut der bestimmende Faktor ist. Obwohl tiefe Einkommen sicherlich Unterernährung bei Kindern fördert, ist die Problematik vielschichtiger. 26% der indischen Bevölkerung lebt unterhalb der Armutsgrenze, aber 46% der Kinder sind betroffen. Bundesstaaten mit grossen Unterschieden im Pro-Kopf-Einkommen haben sehr ähnliche Zahlen betreffend dem Vorkommen von untergewichtigen Kindern.

Es gibt aber starke Indizien, die für eine direkte Verbindung zwischen Unterernährung bei Kindern und dem Bildungsstand und der Gesundheit der Mutter sprechen. Hans Rosling, Professor für Internationale Gesundheit, unterstreicht schon länger die Wichtigkeit, Frauen Zugang zu Bildung zu gewähren und sie in die Arbeitswelt zu integrieren. Es gibt ein Trend zwischen steigendem Bildungsstand von Frauen und sinkender Kindersterblichkeit bei Abnahme der Anzahl Kinder pro Frau in Entwicklungsländern. Rosling ist auch Mitbegründer der Gapminder Stiftung, welche auf ihrer Webpage ([www.gapminder.org](http://www.gapminder.org)) internationale Statistiken interaktiv und animiert darstellt. So zum Beispiel die Momentaufnahme aus 2008, welche den prozentualen Anteil der in extremer Armut lebenden Menschen und die Anzahl Kindertode für ein paar ausgewählte Nicht-Industriestaaten in Beziehung setzt:



Die Grösse eines Punktes widerspiegelt die Populationsgrösse des entsprechenden Staates, die Farben gruppieren die Länder in geografische Regionen (hellblau: indischer Subkontinent; rot: Ostasien und Pazifik; gelb: Amerika; orange: Europa und Zentralasien; dunkelblau: Subsahara-Afrika; grün: Mittlerer Osten und Nordafrika). Die Darstellung ist doppeltlogarithmisch.

Statistiken visuell darzustellen ist eine sehr effiziente Art, augenblicklich und intuitiv komplexe Zusammenhänge greifbar zu machen. So ist zum Beispiel das Ziel von Worldmapper ([www.worldmapper.org](http://www.worldmapper.org)), einer Zusammenarbeit verschiedener Wissenschaftlern, die Weltkarte jeweils anhand von verschiedenen Variablen neu zu skalieren. Somit widerspiegelt die Fläche eines Territoriums proportional den Wert der analysierten Grösse. Die Seite umfasst bald 700 Karten, unter anderem die folgende Darstellung von Armut:



Hier entspricht die Grösse eines Territoriums dem Anteil der Weltbevölkerung, welcher dort in Armut lebt. Der Begriff "Armut" wird anhand eines Indexes bestimmt. Indien nimmt eine sehr prominente Stellung ein.

Diese extremen Gegensätze zwischen Indien als aufstrebende Volkswirtschaft und ihre, von Armut und fehlender Bildung gezeigten Bevölkerung, stellen das Land vor eine harte Zerreihsprobe. Zugang zu Bildung wird eine Schlüsselrolle in Indiens Zukunft spielen. Einerseits könnte so die prekäre Gesundheitslage für viele verbessert werden und andererseits der Ausstieg aus der Armutsspirale ermöglicht werden. In den Slums von Delhi leben überwiegend Menschen aus ländlichen Gebieten. In einem der Projekt von noon.ch gab eine Familie an, sie sei aus ihrem Dorf nach Delhi gezogen, weil einer der zwei Söhne wegen fehlender ärztlichen Versorgung auf dem Land an einer Krankheit verstarb. In der Hoffnung auf ein besseres Leben und mehr Möglichkeiten, landen die Neuankömmlinge ganz unten auf der sozialen Hierarchie im Slum, wiederum meist ohne Zugang zu ärztlicher Versorgung. Zudem haben die Kinder der Landflüchtlinge selten die Möglichkeit, Schulen zu besuchen. Zum Beispiel müssen sie beim Geldverdienen mithelfen, ihre Geschwister hüten oder sie sprechen gar kein Hindi. Auch die Transportkosten zur Schule können ein unüberwindbares Hindernis darstellen. Diesen Menschen eine Zukunft durch Bildung zu ermöglichen ist ein zentrales Anliegen von noon.ch!

## 2. Überblick: Finanzen und Projekte

Auch in diesem Jahr wurde noon.ch grosszügig unterstützt. Wir durften fast CHF 20'000 an Spendengeldern entgegennehmen (Median CHF 22'000). Die Unterstützung der Projekte in Indien hat ein Maximum von fast CHF 24'000 erreicht.

Die Reserven von noon.ch belaufen sich auf ca. CHF 85'000. Für 2013 wurden etwa CHF 30'000 für die Projekte bewilligt. Somit ist gewährleis-  
noon.ch Jahresbericht 2012

*«All human beings  
are born free and  
equal in dignity  
and rights.»*

*Article 1, Universal Declaration  
of Human Rights*

tet, dass unsere Unterstützung der Projektpartner auch bei totalem Spendenausfall fast drei Jahre lang möglich bleibt und die Kinder nicht im Stich gelassen werden.

Im Detail wurden die Projekte wie folgt unterstützt:

- Gyan Jyoti: CHF 5'180.00 (Projektbesuch Nicole)
- Concern for Humanity: CHF 3'311.50 (Projektbesuch Rohini von Ashanet)
- SADRAG: CHF 7'866.00 (Projektbesuch Christian Wegmann im Namen von noon.ch)
- St. Elizabeth: CHF 3'500.00 (Projektbesuch Doris und Klaus)
- Mar Gregorios: CHF 4'000.00 (Projektbesuch Doris und Klaus)

### 3. Unser Versprechen an unsere Spender

Als Mitglieder von noon.ch werden wir mit jedem Spendefranken aufs Neue verpflichtet, diesen zu ganzen Teilen und absolut verantwortungsvoll einzusetzen. Daraus ergeben sich die folgenden Grundsätze:

- Jeder gespendete **Franken fliesst 1:1 und direkt** in die unterstützten Projekte und ermöglicht dadurch eine direkte Hilfe gegen Armut in Indien. Sämtliche Spesen und Vereinsauslagen (wie Bankgebühren, Porti etc.) werden vom Vereinsvorstand getragen. Projektbesuche werden von den jeweiligen Vereinsmitgliedern selber bezahlt.
- Finanzielle Unterstützungen werden erst nach Prüfung der Finanzberichte vergütet und nachdem der Verwendungszweck der letzten Zahlung dokumentiert (Berichte, Bilder, etc.) und der geplante Einsatz für die nächste Tranche beschrieben (und auch gebilligt) wurde. Zusammen mit regelmässigen Besuchen vor Ort ergibt dies einen **Kreislauf der bestmöglichen Kontrolle**.

noon.ch führt darüber hinaus eine absolut transparente Berichterstattung inklusive offen gelegter Buchhaltung. Auf der Website kann jederzeit Einsicht in detaillierte Finanzinformationen und Statistiken genommen werden: [www.noon.ch/finanzen](http://www.noon.ch/finanzen).

Herzliche Grüsse



James B. Glattfelder  
Präsident noon.ch